

Torbjörn Bergflödt

Ein unverzichtbarer Schatz: Othmar Schoecks Klavierlieder auf CD

An Adornos Kriterium vom «Stand des Materials» gemessen, müssten wir ihn einen Rückständigen tadeln. Aber so darf man ihm nicht kommen, dem Schweizer Spätstromantiker Othmar Schoeck (1886-1957), der sich kompositorisch unter anderem in über vierhundert Liedern verströmt hat. Das belegt eine CD-Totale seiner Klavierlieder.

Da ahmt einer, wir zählen die 1940er Jahre, Hirtenjauchzer nach. Oder schreibt durchaus unironisch gemeinte Hornquinten. (1949 wird Olivier Messiaen die serielle Kompositionsweise initiieren.) Othmar Schoecks Klavierlieder begreift man am besten als die Zeugnisse eines, der noch einmal den Gleichklang von Gedicht und Musik gesucht – und sehr oft gefunden – hat.

Nach seinen Konservatoriumsjahren liess sich Schoeck bei Max Reger weiterbilden, dessen wuchernde Kontrapunktik er dann aber nicht ins eigene Schaffen übernahm. «Erster Verlust» (op.15, Nr.5), entstanden im Leipziger Studienabschlussjahr 1908 in Brunnen, ist geboren aus dem Geist der Volksliedsimplizität; der Komponist vertraut ganz der Gesangslinie. Der Zuruf «Sie sind halt unser Schubert!» des (älteren) Schweizer Sinfonikers Hans Huber verknüpft die Verhältnisse freilich in unzulässiger Weise. Einflüsse Hugo Wolfs sind schon in frühen Werken nachweisbar. Opus 3 ist dem Stuttgarter Anwalt Hugo Faisst gewidmet, einem Freund und Mäzen Wolfs; Faisst und Schoeck haben auch zusammen Wolf-Lieder gesungen und gespielt. «An die Lützowschen Jäger» aus den Zwölf Eichendorff-Liedern op.30, geschrieben 1917, zieht sich hin als deklamatorischer Strom, gesammelt und verinnerlicht, im Ambitus ganz schmal gehalten bis auf die Schlusstrophe.

Dichterporträts

Der «mittlere» Schoeck zeigt sich am avanciertesten, kühnsten; hierin vergleichbar mit Richard Strauss. So wirkt die «Wanderung im Gebirge» op.45 des 44jährigen ausdrucks gesteigert-gespannt, harmonisch recht verwegen. Es gibt zackige melodische Pendelausschläge und einen «impressionistisch» schwebenden Traum-Teil. Auch etwa Opus 44 mit zehn Hesse-Gedichten ist dazu angetan, das festgebackene Klischee vom Spätling und Romantiker etwas anzuknabbern.

Der ältere und alte Schoeck hat gleich mehrere Liederzyklen für Singstimme und Klavier geschrieben. Es sind Liederbücher nach der Art Hugo Wolfs, also gewissermassen Dichterporträts. In dieser Lyrik wird oftmals Rückschau gehalten auf eine «verlorene» Jugend, und auch das Thema Schweiz tritt stärker in den Vordergrund. Der Stil bei Schoeck lässt sich hier kaum auf einen Nenner bringen, handle es sich nun um Gedichte von Gottfried Keller oder Heinrich Leuthold, Conrad Ferdinand Meyer oder Eduard Mörike. Diese Mu-

sik kann ins Kosmische ausschwingen, rauschhaft und pathetisch sein oder aber aphoristisch verknüpft, ja asketisch schlank. Sie kann in variierten Strophenform nochmals einem Schlichtheitsideal huldigen oder im Aufriss einer opernhaften Szene das Klavierliedformat beinahe sprengen.

Im Ganzen offenbart die jetzt erstmals auf CD greifbare Werkgruppe eine genuine Begabung für das Genre. Man staunt über die schöpferische Potenz Schoecks, über die Innigkeit und Spannkraft seiner musikalischen Gedanken. In Schoeck

Freundes und Geistesverwandten unter anderem äussert, hier fehle nirgends «das zarteste Gefühl für die Nuancen», dann klingt das fast zu schmeichelhaft.

Breites Interpreten-Panorama

Was die CDs auszeichnet, ist der Umstand, dass der gewaltige Werkkosmos nicht durchgemessen wird von bloss einem Paar, sondern vielmehr von sieben Sängern, sechs Sängerinnen und fünf Pianisten (sowie weiteren Instrumentalisten für die Opera 11, 56 und 4, Nr.3). Bei solch breitem Interpreten-Panorama kommt ganz zwanglos ein Moment der Abwechslung hinzu. Das Niveau ist immer wieder sehr hoch – in Diktion, Textexegese, Phrasierung, Intonation und Stimmtimbre sowie in dem, was am Klavier geschieht an grundrender, mitzeichnender und überhörender Gestaltung. Spannend mag zu sehen sein, wer von den oftmals jungen Kräften inzwischen auf welcher Karrieresprosse steht. So ist eine Christine Schäfer heute zum Beispiel schon ein Star samt Exklusivvertrag bei der Deutschen Grammophon. Besonderer Wert kommt der letzten CD zu, einer «Bonus-CD» mit historischen Dokumenten, wo Othmar Schoeck höchstselbst als Klavierbegleiter wirkt.

Für die Spezialedition hat man sich darauf beschränkt, die zwölf CDs und die «Bonus-CD» der Jahre 1993 bis 1997 in einen Schuber zu packen. Das führt für den, der sich linear durch seinen Inhalt gräbt, zu unschönen Wiederholungen bei den Booklet-Texten. Viele Fehler, am krudesten und häufigsten in bezug auf die Interpunktion, finden sich in den Gedichtwiedergaben. Das ist sehr bedauerlich, denn das Studieren der Gedichte ist unabdingbar, will man in ihre Vertonungen eindringen. Lektorats-Schludrigkeiten greifen auch über auf andere Gebiete. Und weshalb nicht Entstehungs- und Druckjahre in den Inhaltsverzeichnissen der Beihefte angeben? Schliesslich: Haben sich die in Manuskriptgestalt überlieferten Klavierlieder ohne Opuszahl der Jahre 1901 bis 1905 allesamt als zuwenig präsentabel erwiesen? – Für Schoeck-Liebhaber und solche, die es werden möchten, bedeuten diese Schallplatten allerdings einen unverzichtbaren Schatz.



Othmar Schoeck: «Nachtgefühl», op.44, Nr. 1. Erste Notenseite des Autographs (Rychenberg-Stiftung, Stadtbibliothek Winterthur)

hat die Schweiz einen Klavierliedkomponisten, der, und sei's leicht anachronistisch, uns noch verzaubern will und kann, wo andere sich längst abarbeiten an unserem schwierigen Jahrhundert.

Nicht verschwiegen werden soll, dass sich nicht Perle an Perle reiht. Manchmal kommt es zu Schwülstigkeiten, zu hochfliegendem Beinahe-Kitsch. Es gibt Lieder, die sich sozusagen in ihren eigenen Einfall verbeissen, wo in monothematischer Selbstbeschränkung Umschwünge im Text, sinntragende Wörter blass oder gar nicht aufgegriffen werden, wo die Musik eher zu vereinfachen denn zu verdichten scheint. Wieder anderes bewegt sich in einem neckisch lockeren Tonfall, dessen Pointen nicht immer zünden. Wenn Hesse über die Liedvertonungen des

Othmar Schoeck: Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung. 13 CDs im Schuber. Spezialedition des Labels Jecklin-Edition. Die CDs sind auch einzeln erhältlich.